

## Das Rugarama Krankenhaus

Im Herzen Afrikas, ca. 200 km südlich des Äquators liegt eingebettet in wunderschöne, bis zu 2000 m hohe Berge der kleine Ort Kabale.

„Die Perle Afrikas“ hat Winston Churchill diesen wunderbaren Ort genannt - und er hatte Recht. Das Land ist fruchtbar, und bis in die Spitzen der Berge sieht man die terrassenförmig bebauten Felder.



**Kinder in Uganda**

Trotzdem gibt es in Uganda so viel Armut und Hunger. Die Gründe dafür sind vielfältig. Aids und mangelndes Wissen über Hygiene, Ernährung und die Vorbeugung von Krankheiten sowie sinnvolle Familienplanung sind nur einige.

Anfang der achtziger Jahre beschloss der bekannte Bischof Festo Kivengere in seiner Diözese in Kabale eine kleine Ambulanz für die medizinische Behandlung der Armen aufzubauen. Für die Leitung konnte er die englische Krankenschwester Jennie Tustian gewinnen. Sie arbeitete schon viele Jahre in einem ca. 50 km entfernten Missionskrankenhaus.

1983 konnte das „Rugarama Health Centre“ eröffnet werden. Schon bald war klar, dass man viele der schwer kranken Patienten nicht gleich nach der ersten Behandlung auf den langen Heimweg schicken konnte. Ein weiterer Raum wurde hinzugewonnen und die Patienten konnten zunächst auf Matten, später in einfachen Holzbetten bleiben. So wurde aus der Ambulanz ganz schnell ein kleines Krankenhaus, in dem mit einfachsten Mitteln, ohne Strom oder fließend Wasser vielen Menschen geholfen werden konnte.

Als Festo Kivengere im Sommer 1983 in meine Kirchengemeinde nach Bremen kam war ich gerade an einem Punkt, wo ich für eine absehbare Zeit nach einer „beruflichen und menschlichen Herausforderung“ suchte und um Wegweisung durch Gott betete. Bischof Kivengere erzählte, dass sie gerade dringend nach einer Verstärkung für Schwester Jennie suchten, die für ca. 1 Jahr nicht nur den weiteren Ausbau der Klinik, sondern auch die „Dorfgesundheitsarbeit“ unterstützen sollte.

Ich war sicher, dass das Gottes Antwort auf meine Gebete war und sagte zu. Im April 1984 reiste ich nach Uganda aus und wurde schon sehnsüchtig erwartet. Es gab täglich ca. 100 Patienten ambulant zu betreuen, hinzu kamen die stationären Patienten, deren Zahl stetig zunahm. Oft lagen zwei Patienten in einem Bett. Es gab nur einen großen Raum für Frauen, Männer und Kinder. Zweimal in der Woche fuhren wir in entfernte Dörfer, um auch dort Patienten ambulant zu behandeln. Einen Arzt hatten wir nicht.

Aufgrund der sehr unsicheren politischen Lage unter der Regierung von Milton Obote waren Fahrten in die Hauptstadt Kampala beschwerlich und gefährlich. Aber nur dort gab es Möglichkeiten, Medikamente und Verbandsmaterialien zu besorgen.

In der Klinik kümmerte ich mich als gelernte Kinderkrankenschwester hauptsächlich um die Kinder. Frühgeborene waren in Bremen mein besonderes Steckenpferd. In Uganda war es nicht üblich, sie zu behandeln. Sie blieben in den Dörfern und wurden ihrem Schicksal überlassen.

Als sich doch einmal eines in die Klinik „verirrte“ hatten wir nur wenig Möglichkeiten, ihm zu helfen: ein Pappkarton, ausgelegt mit Watte, einer Wärmflasche und sauberen Tüchern und eine selbstgestrickte Mütze waren alles. Aber es war der Anfang einer wunderbaren Arbeit für Frühgeborene, die noch heute in Uganda einzigartig ist.



### Frühgeborenes

Inzwischen sind über 25 Jahre ins Land gegangen. Die Klinik hat sich weiter entwickelt, und 2005 konnte ein durch Spenden finanziertes Neubau eingeweiht werden.

Das Krankenhaus verfügt nun über mehrere Stationen für Frauen, Männer, Kinder. Außerdem gibt es eine Entbindungsstation, einen Augen - OP und : es gibt eine Frühchenstation!!!!

Die Versorgung mit Strom klappt und auch das Wasser kommt aus dem Hahn. Die Frühchenstation verfügt über drei Brutkästen und einen kleinen Raum, der beheizt werden kann. Oft liegen die mehrere kleine Frühchen in einem Brutkasten.

Frühgeborene werden aus dem gesamten Südwesten Ugandas in diese Klinik gebracht. Viele von ihnen dürfen gesund nach Hause entlassen werden.

Das Krankenhaus wird nun von einem ugandischen Arzt geleitet, und es konnte viel gutes, ausgebildetes Personal eingestellt werden.

Neben der täglichen Arbeit an den ambulanten und stationären Patienten gibt es noch besondere Programme für Aids -Kranke (Seelsorge!), für unterernährte Kinder (mit „Lehrgarten“ für die Mütter), für Patienten mit Geschlechtskrankheiten und Schulungsprogramme zum Thema „Familienplanung“



Rugarama Krankenhaus



Fortbildung

Seit meiner Rückkehr aus Uganda unterstützt die Epiphaniaskirche das Krankenhaus mit Hilfspaketen. Mehr als 600 Pakete a 20 kg konnten inzwischen auf den Weg gebracht werden. Fast alle sind angekommen. Gebrauchte Kleidung, aber auch andere Dinge des täglichen Bedarfs werden geschickt, ebenso wie medizinische Hilfsgüter und Dinge, die in der Klinik dringend benötigt, aber im Land nicht zu beschaffen sind.

Inzwischen war ich zusammen mit einigen aus der Epiphaniaskirche noch mehrmals wieder in Uganda, um eine Fortbildung für Schwestern und Ärzte über die Versorgung von Frühgeborenen abzuhalten - wunderbare Gelegenheiten, die Fortschritte zu bestaunen.

Patienten und Mitarbeiter der Rugarama Klinik sind von Herzen dankbar. Es sind wunderbare, liebenswerte Menschen. Sie wissen, dass diese Arbeit nur möglich ist, weil es in Deutschland und darüber hinaus Menschen gibt, die immer wieder ihr Herz und ihren Geldbeutel öffnen und es möglich machen, dass den ärmsten der Armen geholfen werden kann.

Ich habe bei meinen Besuchen in Uganda gesehen, dass man mit wenig Mitteln viel erreichen kann. Wenn ich die letzten 25 Jahre zurückblicke kann ich nur staunen, was Gott aus diesem kleinen „Projekt“ gemacht hat und ich bin von Herzen jedem dankbar, der diese Arbeit mit Gebet und finanziellen Mitteln unterstützt. Jeder einzelne Cent kommt zu 100 % an!



Das  
**Rugarama Krankenhaus**

in Kabale, Uganda

